

Vorbereitung auf den Winter

Vor Einsetzen des Frostes wird in unserer Kleingartenanlage **das Wasser abgestellt**. Zuvor lesen die Obleute den Verbrauch an den Wasseruhren auf den Parzellen ab. **Den genauen Ablesestermin erfährt man in unseren Infokästen.**

Ist das Wasser abgestellt, muss jeder Gärtner auf seiner Parzelle den **Hauptwasserhahn zudreuen**. Danach **baut man den Wasserzähler aus**, damit er nicht durch Frost beschädigt wird.

Am besten nimmt man ihn mit nach Hause, denn die meisten Gartenlauben sind nicht frostsicher. Viele Gärtner haben an den Haupthahn ihrer Parzellen mehr als nur den Gartenschlauch angeschlossen. Daher gilt: alle Wasserhähne auf der Parzelle – ob vom Schlauch oder der Spüle in der Laube - müssen nach dem

Abdrehen des Haupthahns noch einmal geöffnet werden. **Das Restwasser muss herauslaufen**, damit kein Wasser in Leitungen gefrieren und sie zum Platzen bringen kann. Für den letzten Tropfen, der sich noch irgendwo unterwegs befindet, muss man noch einmal den Haupthahn öffnen, damit das restliche Wasser in das Leitungsnetz unserer Anlage zurücklaufen kann. **Im Winter bleibt der Haupthahn dann aber endgültig geschlossen**. Sonst gibt es böse Überraschungen für diejenigen, die das Anstellen des Wassers im Frühjahr zu spät mitbekommen.

Wasserreste sind nicht nur in Leitungen, sondern auch in den **Regentonnen** ein Risiko für den Gärtner. Auch Regentonnen können platzen, wenn sich in ihnen eine Eisschicht bildet. Deshalb müssen sie vor dem Winter geleert werden. Am besten an einem trockenen kalten Tag. Dann wird das Wasser aus der Tonne noch dringend für Koniferen, Rhododendren und Azaleen benötigt. Diese Pflanzen brauchen auch bei Frost noch viel Wasser. Sind sie gegossen, dreht man seine Regentonne am besten auf den Kopf.

Vor einer weitere bösen Überraschung sollte man sich über den Winter auch schützen: **Wertsachen gehören in dieser Jahreszeit nicht in die Gartenlaube**. Denn auch Diebe wissen, dass im Winter kaum noch jemand Lust auf Gartenarbeit hat und bedienen sich gerne in unserer Anlage.

Rosen, aber auch Gemüse wie Rote Bete, Lauch oder Sellerie brauchen bei Frost eine wärmende Abdeckung. Rosen häufelt man mit Kompost oder Erde an und deckt sie mit Tannengrün oder Jutesäcken ab. Das Gemüse verträgt eine Schicht aus Laub oder Stroh. Damit diese Schicht nicht weggeweht wird, kann man Maschendraht darüber decken und den Draht mit Steinen sichern.

Gemüse lässt sich aber auch eben so gut in einer sogenannten **Erdmiete** lagern: dazu hebt man eine ca. 50 – 60 cm tiefe Erdgrube von entsprechende Länge aus, legt auf Stroh oder trockenes Laub das Wurzelgemüse, aber auch Kartoffeln oder Kohl, deckt alles dann mit Stroh oder Holzwolle ab und schaufelt die ausgehobene Erde darüber. Auf diese Weise überwintern auch Dahlien, die schön trocken in die Erdmiete gelegt werden, ohne Verluste. Auch eingegrabene Fuchsientöpfe erfreuen im nächsten Jahr mit einer üppigen Blüte.

Praktisch ist auch das **Aufbewahren von Gemüse in einem Kübel oder einer großen Holzkiste**, das zusammen mit Sand, Torf oder Stroh vor Kälte und Licht geschützt in der Laube oder im Keller gelagert werden kann.

In der Laube braucht so ein Kübel vielleicht noch etwas mehr Dämm-Material an den Seiten, damit nichts durchfriert. Tipp: ein Eimer Wasser in der Laube zeigt an, wie kalt es dort wirklich wird.

Sämtliche **Kübelpflanzen und mediterrane Kräuter** wie Basilikum oder Rosmarin brauchen ein frostsicheres Winterquartier. Kühle Treppenhäuser sind dafür bestens geeignet.

Auch wenn's bei Schietwetter schwer fällt: im Garten gibt es noch einiges zu tun, damit man im nächsten Jahr wieder viel Freude am Spielrasen für die Kinder, an den Blumen, den Gemüsebeeten und an den Obstbäumen und Sträuchern hat.

Der Rasen darf nicht zu lang sein, wenn der Winter kommt. Die langen Halme legen sich um und

Auf einen Blick:

1. Wasserzähler ausbauen und Leitungen entlüften
2. Regentonnen leeren
3. Wertsachen aus den Lauben entfernen.
4. Rosen und Gemüse auf den Beeten schützen
5. Überwinterung von Gemüse und Blumen
6. Leimringe an Obstbäumen anbringen
7. Kompost umsetzen

behindern den Neuaustrieb.

Also: lieber noch einmal mähen. Und vor allen Dingen: runter mit dem Laub, sonst erstickt der Rasen darunter.

Wer Spaß an **Frühblühern** wie Schneeglöckchen, Krokussen, Tulpen und Narzissen hat, muss jetzt die Blumenzwiebeln in die Erde bringen. **Stauden** sollten noch nach ihrer Blüte im Herbst verjüngt werden, das heißt: man teilt die Pflanzen und versetzt sie an einen neuen Standort oder vereinzelt sie ein wenig, damit sie nicht verholzen. Ein paar Samenstände der Pflanzen kann man als Nahrung für Vögel stehen lassen.

Die **Gemüsebeete** erhalten nach der Ernte eine Gründüngung wie Phacelia (Bienenfreund), Senfsaat, Quirlmalve oder Winterroggen. Gründüngung lässt wenig Platz für Unkraut, reichert den Boden an und manche lockern ihn sogar auf wie die Quirlmalve mit ihrer tiefen Wurzel. Es beugt einer schnellen Austrocknung vor und begünstigt die Bodengare.

Im Frühjahr wird die Gründüngung etwa vier Wochen vor dem Pflanzen im Boden eingearbeitet bzw. abgemäht (Mähgut auf den Kompost). Die Wurzeln der Gründüngungspflanzen müssen im Boden bleiben.

Beerensträucher lassen sich jetzt am besten auslichten. Das Schneidgut, das dabei anfällt, nützt Igel, Maus und Erdkröten als Unterschlupf. Man kann es also zusammen mit den Laubhaufen ruhig in einer windgeschützten Ecke des Gartens liegen lassen bis zum Frühjahr.

Im Oktober/November sollte man **seine Apfel- und Birnenbäume** mit einem Leimring gegen Frostspanner schützen. Die flügellosen Weibchen dieses Schädlings kriechen in der kalten Jahreszeit den Stamm hoch. Wenn sie ihre Eier in die Baumrinde legen, sorgen die Raupen im Frühjahr bei den Bäumen für Kahlfraß. Auf dem Leimring verfangen sich die Weibchen und werden auf einfache Weise daran gehindert, in die Baumkrone zu klettern.

Der **Kompost** ist die Kinderstube der Nacktschnecken. In frischen Kompostschichten legen sie ihre Eier ab. Unten im Komposthaufen ist schon der reife Kompost, den man im Frühjahr gut für die Gemüsebeete verwenden kann. In oberen gröberen Schichten wimmelt es von Tieren: Würmer, Asseln und - je weiter man nach oben kommt: - auch die Schnecken. Wer einen (oder mehrere) Komposthaufen hat, kann diese lebendige Schicht jetzt umsetzen. Dabei sollte man unbedingt die Gelege mit den Schneckeneiern sorgfältig entfernen, denn sie überleben jede Frostperiode. Später kann man den frischen Komposthaufen mit Stroh gegen Frost abdecken. Dann geht der Verrottungsprozess im Kompost weiter. Der reife Kompost wird gesiebt, in Säcke gefüllt und an einer trockenen Stelle gelagert.

(Dieser Artikel wurde zusammengestellt von den Fachberatern/Fachberaterinnen des KGV Bürgerfelde, Nov. 10)